

Volk's- und Anzeigebblatt

für
Winnenden und seine Umgegend.

„Freiheit und Recht.“

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Montag, und kostet vom 1. Januar 1850 an vierteljährlich 24 fr. — Einrückungsgebühr 1 ½ fr. für die gedruckte Linie, Einwendungen sind an die Druckerei des Volk's- und Anzeigebblattes zu adressiren.

Nr. 75. Montag d. 23. Sept. 1850.

Deutschland.

Berlin. Man erfährt, daß der König gegen irgend jede Intervention von Seiten anderer Mächte in Beziehung auf Kurhessen sich ausgesprochen hat. Er soll erklärt haben, er „verliere endlich die Geduld.“

Kassel. Die Ruhe seit der Abreise des Kurfürsten ist noch keinen Augenblick gestört worden. Die Verfassung ist uns als Landesregentin geblieben, an der wir auch festhalten treu und unüberbrüchlich.

Mendelsburg. Die Armee hat nun ihre alte Stellung wieder eingenommen. Der Verlust bei der letzten Reconnoissance hat sich bedeutender herausgestellt, als Anfangs vermuthet wurde, doch ist jedenfalls der Zweck der Operation vollständig erreicht worden.

Württembergisches.

Tübingen. Der Fürst Waldburg-Zeil, angeklagt wegen eines im Leutkircher Wochenblatt erschienenen von ihm verfaßten Artikels, wurde von den Geschworenen der Beleidigung der Staatsregierung schuldig erklärt und von dem Gerichtshofe zu 3 Monat Festung und 200 fl. Geldbuse verurtheilt. — Dem Fürsten, wie seinem Verteidiger, wurden in der Nacht darauf ein Stündchen mit Musik und Gesang gebracht, wobei viele Zuhörer zugegen waren, und in den dabei gehaltenen Reden wurde der endliche Sieg der Demokratie als gewiß dargestellt, was lebhaften Beifallsturm erndete.

Winnenden.

(W a h l s a c h e.)

Der Mercurial-Korrespondent † hat im Schwäbischen vom 20. d. h. angezeigt, G. F. Pfander in Waiblingen sei für Waiblingen und Winnenden vorgeschlagen. Nun kann offiziell berichtet werden, daß er in Winnenden mehr nicht als — 5 Stimmen, vielleicht von seinen eigenen Verwandten, erhalten hat.

Berichtet jener samose Korrespondent nun Wahrheit oder Lügen?

Die Wahl des Oberamtsbezirks Waiblingen!

Die gute Sache des Volk's hat gesiegt! So rufen wir heute abermals an die Ohren derjenigen, die mit langem Gesichte herumlaufend verrathen, was in ihrem Innern wohnt wenn sie von der guten Sache des Volk's etwas zu hören bekommen. Das heilige gute Recht hat gesiegt! rufen wir denen zu, die sich erfrechen, Christlichpolitisch zu sein, und doch keinen Anstand nehmen, mit Verdächtigungen und Lügen, mit Köpfschen Taggeldstheorien mit Militärsdrohungen er um sich zu werfen. Und schwörtet ihr den Teufel herauf, das Recht wird doch nicht wanken!

Aber nicht die Hälfte abgestimmt! thut nichts, gilt doch. Die Vereinbarungskämpfer und die Volk'sfeinds-Ritter werden zwar diejenigen Stimmen, die nicht abgegeben wurden, für sich in Anspruch nehmen wollen, aber nach dem, was wir von vielen Seiten gehört haben protestiren wir dagegen, wir können sie zum weit größten Theil für uns in Anspruch nehmen.

So viel wir bis jetzt genau über die Abstimmung berichten können, ist in folgendem:

Die Wählerzahl betrug 4897.

Abgestimmt haben 2232.

davon erhielt:

Oesterlen 1242.

Glansnizer	629.
E. Fr. Pfander	229.
	<hr/> 2100.
Zerplittert	132.
	<hr/> 2232.

Der früh. Abg. Desterlen ist also mit absoluter Stimmenmehrheit gewählt.

Wir schließen mit dem Spruche:

Halt fest am Recht
 Laß deine Felsenbrust
 Nicht von Verrath ereisen
 Sey nie ein feiler Knecht!
 Wer Knechtschaftsfesseln schür
 Wird einst sie selbst mit seines gleichen theilen.

E r z ä h l u n g.

Wißt für List.

Der berühmte Virtuos Franz Wißt verweilte auf seiner Rundreise im Jahr 1843 zu Augsburg. Es mochten ungefähr 14 Tage vor seiner Abreise seyn, als der Redakteur des „Zollvereins-Blattes“, der treffliche Nationalökonom Friedrich List, unser unglücklicher verbannter Landsmann, eben beim Frühstück saß und auf die Tags zuvor erschienene Nummer seines Blattes einen flüchtigen Blick warf. Da trat der Postbote ein und legte ein Packet Briefe auf den Tisch. Der Nationalökonom öffnete den ersten und war nicht wenig erstaunt, auf ein Billet zu stoßen, das von Patcholy durchdüstet war, und dessen Inhalt folgendermaßen lautete: „Mein genialer Freund! Wie war ich gestern wieder stolz auf Sie. Ihre letzte Nummer — himmlisch! Welcher Geist, welche überwältigende Macht liegt in Ihnen. Meine Nerven waren so au'geragt, daß ich die ganze Nacht nicht schlafen konnte. Kommen Sie diesen Abend zu Ihrer Thekla.“ — Der würdige Verfasser des „nationalen Systems“ legte fast erschrocken das Billet aus den Händen. Er besah nochmals die Adresse, um sich zu überzeugen, daß es wirklich an ihn gerichtet sey. Die Adresse ist richtig! Er kennt sich vor Erstaunen nicht. Daß die Nationalökonomie Damen in Nervenzuckungen bringe, das war ihm in seiner Praxis noch

nicht vorgekommen. — Mechanisch und zerstreut griff er nach dem zweiten Brief, und las mit noch größerem Erstaunen: „Good Morning! Großer Mann, Mann der Männer! Bewunderung! Anerkennung! Müssen mein Freund seyn! Heute groß' Diener bei mir. Ohne Sie — Schmerz. Kommen Sie! Meine Landsmänner wollen alle ihren Dank aussprechen. Diesen Mittag um 6 Uhr erwartet Sie Ihr ergebener Lionel Hampston, Pair von England.“ Das ist Bosheit, Ironie, oder will man mir eine Schlinge legen! Ein Engländer, der mir den Dank seiner Landsleute aussprechen will! Mir, der ich Jahre hindurch dieses Volk, das mit seiner Industrie das große deutsche Vaterland überschwemmt und aussaugt, stets aus allen meinen Kräften bekämpfte! O! mein Herr Pair, so gar dumm, wie Sie glauben, sind wir Deutsche doch nicht. Ich werde Eure Lordschaft durchprügeln, wenn Sie vielleicht wagen wollten, mit Ihren Freunden mir zu nahe zu kommen. Wenn der Zollverein auch nicht genug Schuzzölle hat, an „Polizeischutz“ läßt er's nicht fehlen. Mittlerweile hatte der etwas erhitzte Nationalökonom ein drittes Billet erbrochen und traute seinen Augen kaum, als er folgende Worte las: „Längst hatte ich den Wunsch, Ihnen einen Beweis meiner Achtung für Ihr großes Talent an den Tag zu legen. Ich übersende Ihnen daher hiebei meinen Orden des grünen Vogels erster Classe. Mein Minister hat den Auftrag, Ihnen die Insignien sammt dem Stern zu überreichen. Ihr wohlaffectionirter . . .“ — — — Der Nationalökonom blieb in ernstem Sinnen verloren. Durch die lange Zeit seiner verdienstreichen Thätigkeit hatte er wohl mit Segnern aller Art heiße Kämpfe durchzusechten gehabt, nie aber hatte ein deutscher Fürst den Beruf in sich gefühlt, den unermüdblichen, patriotischen Kämpfer für das Nationalwohl durch irgend ein Zeichen von Theilnahme zu ermuntern. — Um so unerwarteter kam ihm nun die Gunst, um die er nicht nachgesucht hatte. Und gerade der Orden des grünen Vogels, die Gunst eines Hofes, von dem er wußte, daß seine Schriften und Bemühungen ihm innerlich unbequem sind. — Will man mir den Mund stopfen! rief er plötzlich in Aufregung vor sich hin. — Glaubt man durch Firtlesanz mich zu fördern? — Bei Herrmann, dem Cherusker,

ſie ſollen bald lernen, daß ſie ſich in mir getäuſcht haben. Der zweite Band meines „nationalen Syſtems“ muß um ſo ſchneller erſcheinen. Ich will Hrn. v. Cotta drängen, daß der Druck vorwärts gehe, mag ſich darüber ärgern, wer da will. Ich will die gute Sache vertheidigen trotz aller grünen und rothen Vögeln. —

Ueberlaſſen wir einen Augenblick den berühmten Advokaten deutſcher Schutzzölle ſeinen aufgeregten Ideen und klopfen wir an die Thüre eines benachbarten Gaſthofs, in welchem der „Künſtler“ wohnt, der am Abend zuvor durch ſein Konzert die alterwürdige Stadt Augsburg in Entzücken geſetzt hatte. Der Künſtler ſitzt gleichfalls beim Frühſtück; auf ſeinem bleichen, intereſſanten Geſichte ſpiegelt ſich noch die kaum verſchlafene Aufregung des vorigen Abends. Seine lange, hagere Geſtalt bildet einen vollkommenen Gegenſatz zu der behaglichen, etwas in's Breite gehenden Figur ſeines nationalökonomiſchen Nachbarn. Der koſtbare Flügel, der aufgeſchlagen in der Mitte des Zimmers ſteht, verräth, daß ſich der Künſtler in ganz andern Sphären bewegt, als in denen der Differentialzölle und Waarentariſe; außerdem beweifen eine Menge halb angerauchter koſtbarer Zigarrenſtengel, die auf dem Fußeppiſch umherliegen, daß der Künſtler weder Nationalökonom, noch ökonomiſch überhaupt iſt. —

(Schluß folgt.)

Das Menschenherz.

Im unermefſnen Weltſyſteme

Die ſchönſte Perle der Natur,

An ihrem Sternendiademe

Der reichſte Demant in der Schnur;

Das höchſte Wunder unter allen,

Das Meiſterwerk in Raum und Zeit:

Das iſt das Herz in ſeinem Wallen,

Das Herz in ſeiner Trunkenheit.

Mein war es, mein, in ſchönen Tagen,

Mir war's, als ſollt' ich Meer und Land

Auf meiner Fingerspitze tragen,

Ummächtiger als Gottes Hand.

W3194

O ſprecht mir nicht von andern Wonnen!

Hoch ſteht das blaue Himmelszelt,

Da rollen hunderttauſend Sonnen —

Das Herz iſt größer als die Welt.

Die Sterne, die dort oben wimmeln,

Sind Himmel, ſagt man, ſel'ger Luſt,

Der ſeligſte von allen Himmeln,

Das iſt der Himmel in der Bruſt.

Und ſprecht mir nicht von Leidensgluthen!

Ich ſpottete nur der Qual und Noth;

Was allen Andern will ich bluten —

Das Herz iſt ſtärker, als der Tod.

Und wenn die ſtille Macht der Stunde

Den ſchönen Sprudel niederschlägt,

Und in dem abgekühlten Grunde

Der Bach ſich leiſer fortbewegt;

Und wenn auf herbſtliche Gefilde

Der Mond, wie trauernd, niederschneit,

Und die Grinn'ung ſanft und milde

An kleinen blaſſen Roſen weint;

Und wenn, als ſelbſt der Herbit geſchieden,

Der Engel ſchloß das Eden zu:

Was bleibt das Paradies hienieden?

Es iſt das Herz in ſeiner Ruſt!

Schmidt von Lübeck.

Allerlei.

Wer vernünftig iſt, wird bekennen, daß es ſehr abſurd und abgeſchmackt iſt, wenn in dem großen, nach Union ſtrebenden Deutschland wegen der partiulariſtiſchen und dynaſtiſchen Intereſſen von einigen und dreißig Familien ſich die übrigen ca. 10 Millionen Familien beinahe einander immer in den Haaren liegen.

Recht muß doch Recht bleiben, wenn nur das Volk ſeine Schuldigkeit thut; denn mit den Bajonetten läßt ſich in die Länge nicht regieren. — Metternich, dieſer alte, gewiegte Staatsmann, hat dieſes ſchon vor der Märzrevolution eingesehen. Als in einer Geſellſchaft auf die Bajonnette, als höhere Stütze des damaligen Regiments, hingewieſen wurde, entgegnete er: man könne Barrikaden erobern, Aufruhr dämpfen, aber — ſetzte er bedenklich hinzu — ſitzen und ruhen kann man nicht auf Bajonetten.

Anzeigen.**Winnenden.**

(Geschäfts-Empfehlung.) Einem hiesigen und auswärtigen Publikum erlaube ich hiemit mein neu errichtetes Saisenfeder-Geschäft bestens zu empfehlen mit der Bitte, daß früher meinem Vorgänger, Herrn Saisenfeder Schmid, so vielseitig geschenkte Zutrauen auch auf mich gef. übertragen zu wollen, wofür ich die Versicherung gebe, daß ich nach Qualität jedes in mein Fach einschlagenden Artikels sowie reeller Bedienung allen Wünschen bestens entsprechen werde.

Wilhelm Feucht, Saisenfederstr.

Winnenden.

Ich habe im 2ten Stock meines Hauses noch 2 schöne Zimmer, Küche, Speiskammer und Platz zu Holz billig zu vermietten. G I o f.

Winnenden.

Der Unterzeichnete hat eine ganz richtige Schnellwaag zu verkaufen, und es lassen sich 1—200 Pf. darauf wägen. Preis 6 fl.

C. Jung, Schlosserstr.

Winnenden.

Einen kleinen deutschen Stubenofen, noch ganz gut, hat zu verkaufen A. Sommer.

Winnenden.

Spindlers Bastard, eine deutsche Sittengeschichte aus dem Zeitalter Kaiser Rudolfs des Zweiten, in mehreren Exemplaren a 24 fr. verkauft

A. Sommer.

Winnenden.

Für einen auswärtigen Geschäftsfreund kauft gebörte Zwetschgen C. F. Stähle, Cond.

Winnenden.

Unterzeichneter hat 185 fl. Pflegschaftsgeld gegen gute Sicherheit auszustellen.

Jakob Maier, Schumachermeister.

Winnenden.

Unterzeichneter macht hiemit die Anzeige, daß er sein früheres Logis verlassen und nun bei Knopfmacher Schwarz, 1 Treppe hoch, wohnt, und verspricht nebst billiger Bedienung pünktliche Arbeit.

Joh. Jäger, Dreherstr.

Winnenden.

Bei dem Unterzeichneten sind auf das Herannahende Spätjahr wieder fortwährend frische Franzosenwürste zu 4 fr. das Stück zu haben (auf Bestellung das Stück zu 6—12 fr.) ich bitte daher um geneigten Zuspruch, da bei stärkerer Abnahme den Wünschen des Publikums besser entsprochen werden könnte.

Lammwirth Pfeleiderer.

Winnenthal.

(Verlorenes.) Der redliche Finder eines auf der Schwatzheimer Kirchweih verloren gegangenen hochrothen, schwarzgeblumten Tabacksbentels wird gebeten, solchen gefälligst in der Heilanstalt gegen eine angemessene Belohnung abgeben zu wollen.

Waiblingen.

Unterzeichneter sucht einen jungen Menschen, welcher Lust hätte, die Messerschmidprofession gründlich zu erlernen, in die Lehre aufzunehmen; nähere Auskunft ertheilt Verl. d. Bl.

Carl Grimm.

Winnenden.

In Höfen wurde dieser Tage ein ziemliches Quantum Zwetschgen, das Sri. zu 26 fr., aufgekauft.

Winnenden.

Ein paar schwarze Hosen sind um billigen Preis zu kaufen. Von wem? sagt Verleger d. Bl.

Winnenden.

(Verlorenes.) Auf dem Wege von hier nach Brenningsweiler ist ein schwarz-seidener Schlaier verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, solchen bei Verl. d. Bl. gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.